

Nachruf Wilhelm Sydow

„Wilhelm von Sydow (*1939), österreichisch-deutscher Archäologe“ (so Wikipedia¹) ist am 15. April 2025 verstorben. Am 17. Mai 2025 fand die Trauerfeier in der übervollen Bergkirche Klaus in Oberösterreich statt. Die Ansprachen von Bürgermeister und kirchlichen Vertretern betonten das soziale Engagement des stets bescheiden im Hintergrund bleibenden „Herrn Baron“ für die Region. Die Vielfältigkeit dieses Engagements sei hier lediglich anhand eines einzelnen Textes von der Homepage² der Gemeinde Klaus an der Pyhrnbahn verdeutlicht:

„Anstelle der Weihnachtsfeier für die ältere Generation wurden heuer Gastrogutscheine übermittelt. Damit soll ein wenig Freude mit einem guten Essen vermittelt werden. Falls der Lockdown verlängert wird, kann man diese Gutscheine auch zur Speisenabholung in den Gasthöfen Kaiserin Elisabeth und Schinagl verwenden. Weiters wurde über ‚Sydow bewegt‘ den Ausgleichszulagenbeziehern/innen ein Gutschein vom Dorfladen Steyrling übermittelt und allen ehemaligen Gemeindebürger/innen in den Altenheimen ein Präsent vorbeigebracht. Neben dem ‚Sydow Mittagstisch‘ und der musikalischen Früherziehung in der GTS der Musikvolksschule Klaus und dem Heimtransport der Kinder nach Steyrling ermöglicht ‚Sydow bewegt‘ auch den pädagogisch begleiteten Gratistransfer der Kindergartenkinder in unseren Kindergarten nach Steyrling. Auch die Sommererlebnistage auf Schloss Klaus wurden gefördert. Dank ‚Sydow bewegt‘ sind wir auch die einzige Gemeinde, in der die Ruffhilfe gratis verfügbar ist und mit Elisabeth Weber eine Diplomkrankenschwester für Hilfeleistungen und die SELBA-Gruppe zur Verfügung steht. Bürgermeister Rudi Mayr bedankt sich bei Herrn Baron Dr. Wilhelm von Sydow und seiner Familie für die großzügige Unterstützung, bei Gemeindeärztin Angelika Reitböck, Direktor Jürgen Kieninger und Diplomkrankenschwester Elisabeth Weber für die ausgezeichnete Zusammenarbeit in der ‚Ursula von Sydow-Privatstiftung‘ in Kooperation mit

dem Sozialausschuss der Gemeinde zum Wohl unserer Gemeindebevölkerung!“

Die angeführte Stiftung, mit der Wilhelm Sydow und seine Schwester Adelheid ganz wesentlich zur Unterstützung hilfsbedürftiger Bürger:innen in der Region beitrugen und beitragen, ist nach der Mutter der beiden, Ursula von Sydow, geb. von Criegern-Thumnitz, genannt von Treskow-Criegern (24. August 1910 – 14. Dezember 2003), benannt; sie war 1925 von ihrem Großonkel Johann Carl Sigismund von Treskow (1. Oktober 1864 – 23. Mai 1945) adoptiert worden und hatte 1945 das Forstgut Klaus mit dem baufälligen Schloss und der – durch den seit 1967 stattfindenden „Musik Sommer Klaus“ zusätzlich bekannten – Bergkirche geerbt,³ dessen Bewirtschaftung sie dann übernahm. Von den Geschicken des imposanten Schlosses Klaus vermeldet ein anlässlich einer Ehrung von Wilhelm Sydow durch die Evangelische Kirche A. B. in Österreich geposteter Text:

„Die Familie von Sydow verpachtete das vom Bundesdenkmalamt bereits aufgegebene Schloss Klaus vor mehr als 50 Jahren der ‚Missionsgemeinschaft der Fackelträger – Schloss Klaus‘, einem evangelisch-kirchlichen, gemeinnützigen und mildtätigen Verein. Das Schloss und die Burg wurden zu einem Freizeitzentrum und Bildungshaus ausgebaut. Darüber hinaus ist Schloss Klaus auch in Missions- und diakonischen Projekten sowie in Tagesheimstätten und Wohnheimen für Menschen mit Beeinträchtigungen tätig. Im Jahr 2013/2014 entschloss sich Baron Wilhelm von Sydow, das Schloss der Missionsgemeinschaft zu schenken mit der Widmung, es weiterhin als christliches Jugend- und Freizeitzentrum sowie Verwaltungszentrum für diakonische Aktivitäten, aber auch Aktivitäten für Mission und Entwicklungszusammenarbeit zu führen. ‚Eine solche Übergabe ist Anlass von viel Freude. Allein das Schenken ist schon sehr schön. Dann kommt für mich dazu, dass ich weiß, dass dieses Haus jetzt in guten Händen ist und weiterhin sein wird. Das ist für mich eine große Beruhigung‘, so der Geehrte.“

1 [https://de.wikipedia.org/wiki/Sydow_\(deutsches_Adelsgeschlecht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Sydow_(deutsches_Adelsgeschlecht)) (10.06.2025).

2 <https://www.gemeinde-klaus.at/top/aktuelles-news/news-details/detail/sydow-bewegt-herzlichen-dank-dafuer/> (01.06.2025).

3 https://de.wikipedia.org/wiki/Sigismund_von_Treskow (10.06.2025).



Abb.: Wilhelm Sydow zwischen Christa Farka (links, ehem. Leiterin der Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamts) und Waltraud Kofler-Engl (rechts, ehem. Landeskonservatorin für Südtirol) auf der Konservatorentagung 1989 in Südtirol

„Dr. phil. Wilhelm Hans Manfred von Sydow“⁴ war somit schon durch den Besitz seiner Familie in Oberösterreich auch im Privaten mit den Herausforderungen der Denkmalpflege konfrontiert; die oben erwähnte, 1616–1618 als evangelische Pfarrkirche errichtete, heute katholische Bergkirche wurde ab 1960 mitsamt der bedeutenden Innenausstattung des späteren 17. Jahrhunderts aufwendig restauriert und die lange Zeit übertünchten Fresken von Casparus Podevin freigelegt.

„Freilegen“ sei das Stichwort, auf die berufliche Tätigkeit von Wilhelm Sydow einzugehen: 1979 bis 1998 war er als für Tirol und Vorarlberg zuständiger Archäologe des Bundesdenkmalamts für die Freilegung und Dokumentation zahlreicher archäologischer Befunde zuständig, worunter die Entdeckung früh(christlich)er Kirchen einen besonderen Platz einnimmt, denen Sydow ein monografisches Standardwerk⁵ gewidmet hat und denen auch seine letzte wissenschaftliche Arbeit⁶ galt. Beide Publikationen sind nach seiner aktiven Dienstzeit erschienen und Zeugnis der Selbstverpflichtung des Wissenschaftlers Sydow zur Zugänglichmachung von Grabungsergebnissen und damit zu deren Diskussion. Sydow selbst meint dazu in einem Schreiben

aus dem Jahr 1982 an das Bundesdenkmalamt, in dem er auch auf die Pragmatisierung und „die sich aus der Pragmatisierung ergebende Qualifikation für einen leitenden Posten“ und die Vorrückung in eine höhere Dienstklasse verzichtete: „Ich habe gerade jetzt, wo der Abgabetermin für die Grabungsberichte bevorsteht, wieder gesehen, wie wenig Zeit für die Ausarbeitung der Publikationen nach der langen Grabungsperiode verbleibt. Die Vorlage dieser Ergebnisse halte ich aber für meine wissenschaftliche Pflicht, der ich wie bisher auch weiterhin pünktlich nachkommen möchte.“ Sydow schließt in diesem Brief noch an: „Abgesehen davon bin ich mit meiner Arbeit sehr zufrieden, sie entspricht genau meinen Wünschen.“⁷

Was war nun Sydows Arbeit am Bundesdenkmalamt, was ist ihr vorangegangen, was ihr nachgefolgt? Nachgefolgt sind – abgesehen von der Betreuung des Forstguts und dem oben angesprochenen sozialen Engagement – schöne Sommer im Haus in Micheldorf und angenehme Winter in der Wohnung im geliebten Rom, jeweils mit Besuchen bei Freunden und kulturellen Ereignissen. Warum Rom im Winter? Dazu die als Anekdote überlieferte Frage von Sydow: „Welches

4 So im Bewerbungsbogen vom 30.11.1978 im Personalakt des Bundesdenkmalamts „SYDOW WILHELM v. (1978–1998)“.

5 Kirchenarchäologie in Tirol und Vorarlberg: die Kirchengrabungen als Quellen für Kirchen- und Landesgeschichte vom 5. bis in das 12. Jahrhundert, Fundberichte aus Österreich, Materialhefte A9, 2001.

6 Früher Kirchenbau in Tirol und Vorarlberg / Katalog der frühen Kirchenbauten in Tirol und Vorarlberg (B1-B41), in: Hans Rudolf Sennhauser (Hg.), Frühe Kirchen im östlichen Alpengebiet: Von der Spätantike bis in ottonische Zeit, Band 1, Bayerische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Abhandlungen Neue Folge 123, München 2003, S. 223–231 und 233–271.

7 Im Personalakt.

Straßencafé empfehlen Sie denn für den heurigen Jänner in Micheldorf?“ Der Ewigen Stadt war Sydow seit seiner Anstellung am Deutschen Archäologischen Institut (DAI) Rom (1971–1976) zeitlebens engstens verbunden geblieben; der Beschäftigung am Bundesdenkmalamt vorausgegangen waren eine Anstellung in der Redaktion des DAI Berlin (1969–1971) und ein Reise-Stipendium des DAI (1968/69), das Sydow mit seinem VW-Bus (fast) um das ganze Mittelmeer führte; von dieser prägenden Reise wusste Sydow immer wieder einmal etwas zu berichten.

Sydow und seine Autos: In der Tiroler/Vorarlberger Zeit gab es – neben einem „Kamel“ genannten und für größere Transporte genutzten Kombi – den alten Peugeot mit Fetzendach, vom lokalen Mechaniker „Peugeot“, von Sydow liebevoll „das Poigottl“ genannt. Darin saß der polyglotte (*italienisch, französisch, englisch: gut; spanisch, portugiesisch: zur Verständigung ausreichend*)⁸ Lenker mit feschem hellem Strohhut und einer schlanken Zigarre in der Hand, deren Asche aus dem geöffneten Dach geschnippt wurde. Fesche Zeiten mit feinem Essen (Sydow war selbst ein ausgezeichnete Koch: Fisch, Rehrücken) und gutem (wenn weiß, bitte ausreichend gekühltem!) Wein, geistvollen Gesprächen und einer mit zwei übereinander angezogenen Sakkos durchgestandenen wunderbaren Aufführung auf der kalten Bregenzer Seebühne – so hat der Verfasser dieser Zeilen Sydow kennen und lieben gelernt als 1986 gerade erst ans Bundesdenkmalamt gekommener junger Archäologe für die Steiermark, den man zum Einarbeiten ins westlichste Bundesland zum erfahrenen Kollegen geschickt hatte; eine weise Ausbildungs- und Bildungsmaßnahme vergangener Zeiten.

Wie der Verfasser war Sydow von seiner Ausbildung her (1959 Matura am Internat Landschulheim Holzmin-den in Niedersachsen) Klassischer Archäologe (Studium nach zwei Semestern Wirtschaftswissenschaften „im Hauptfach Archäologie mit den Nebenfächern Kunst-,

Vor- und Frühgeschichte, Althistorie und Ägyptologie in Frankfurt am Main, Wien und Tübingen. Dort promovierte ich 1967 magna cum laude bei Prof. Hausmann“⁹) und Autor bemerkenswerter Veröffentlichungen¹⁰ im Kerngebiet dieses Fachs. Vielfältig eingearbeitet hatte er sich aber nicht in Österreich, sondern in Deutschland, in Italien und sonst wo in der mediterranen Welt, wozu auch 1962 eine Grabungsmitarbeit in Ephesos bei Hermann Vetters (1. Juli 1915 – 24. Mai 1993) gehörte. Der Präsident des Bundesdenkmalamts, Erwin Thalhammer, schreibt am 22. Dezember 1978: „*Dr. Sydow verfügt über eine außerordentlich hohe fachliche Qualifikation und verspricht überdies auch als Persönlichkeit den inhaltlich beim BDA gestellten Anforderungen ausgezeichnet zu entsprechen. Eine Übernahme in den ha. Personalstand würde demnach einen besonderen fachlichen Gewinn bringen*“.¹¹

Der Gewinn für das Bundesdenkmalamt und die österreichische Archäologie lässt sich anhand der zahlreichen Veröffentlichungen und der Ausgrabungen in Tirol und Vorarlberg, unter denen wie erwähnt die Untersuchungen in Kirchen hervorstechen, leicht belegen; die fachliche Vielseitigkeit Sydows zeigen Publikationen auch zur Urgeschichte und Römerzeit, von denen nur an das Standardwerk zu einem höchstbedeutenden Hortfund im Tiroler Oberland erinnert sei.¹² Sydow kündigte sein Dienstverhältnis im Dezember 1997 nach einem fünfmonatigen Karenzurlaub „aus gesundheitlichen und privaten Gründen“ ohne in Pension zu gehen und beendigte damit die „*Arbeit am Bundesdenkmalamt, der ich nun über 19 Jahre mit viel Freude nachgegangen bin*“.¹³ Sein letzter Arbeitstag war der 31. Mai 1998.

Wie sich die Vorstellungen von den Tätigkeiten eines „Mitarbeiters im Rahmen der Abteilung für Bodendenkmalpflege (Außenstelle Innsbruck)“ an der Dienststelle „Bundesdenkmalamt Landeskonservator für Tirol“ im Laufe der Zeit auch damals geändert haben, zeigt die

8 Bewerbungsbogen vom 30.11.1978 im Personalakt.

9 Handschriftlicher Lebenslauf von 1978 im Personalakt. – Ulrich Hausmann (1917–1996).

10 Zur Kunstgeschichte des spätantiken Porträts im 4. Jahrhundert n. Chr., *Antiquitas* 8, Bonn 1969; *Un monumento circolare in Pietrabbondante*, I quaderni della conoscenza 2, Roma 1990.

11 Im Personalakt.

12 Der hallstattzeitliche Bronzehort von Fließ im Oberinntal, *Fundberichte aus Österreich, Materialhefte A*, Band 3, 1995.

13 Schreiben vom 20.11.1997 im Personalakt.

Aufstellung von 1979¹⁴ gegenüber der Arbeitsplatzbeschreibung von 1996¹⁵, wobei sich der Schwerpunkt von eher behördlichen Aufgaben zugunsten eigener Grabungen und deren Dokumentation und Publikation verschoben hat. Das war dann ja auch das Arbeitsgebiet, in dem sich Sydow seine bleibenden Verdienste erworben hat.

Bei der Trauerfeier am 17. Mai 2025 in der bis auf den letzten Platz besetzten Bergkirche Klaus stand nicht der Wissenschaftler, sondern der großzügige Mann und elegante Herr im Mittelpunkt, der, das sei unbedingt angemerkt, auch ungemein charmant und unterhaltsam sein konnte. In Klaus, Rom, Innsbruck (letzte Adresse: Rennweg 1) und Micheldorf erinnern sich viele an ihn, an den behutsamen Jagdherrn und Arbeitgeber, an den geistreichen Kenner unterschiedlichster (auch fernöstlicher) Kulturen, klassischer Musik und moderner Literatur, an das maschinengewehrartige Klappern der Schreibmaschine im Nebenbüro, der wir seine Publikationen verdanken, an den selbstlosen Wohltäter, an Spaziergänge im Innsbrucker Hofgarten mit Besuchen bei den damals dort frei lebenden Papageien, an den verbindlichen Gesprächspartner, der sein umfassendes

Wissen nie in den Vordergrund stellte, noch weniger seine vielen berühmten nahen und fernen, historischen und lebenden Verwandten, zu denen ein bekannter Schauspieler¹⁶ (der Portier des Wiener Innenstadthotels, in dem Sydow öfter nächtigte, hoffte lange Zeit, dass auch dieser kommen würde ...) oder der Präsident des schwedischen Reichsrats und ehem. Verteidigungsminister¹⁷ gehörten.

Im Lebenslauf aus 1978 steht noch: „Am 24. 4. 39 wurde ich in Bern geboren, wo mein Vater [Manfred Renatus, 20. April 1895 – 20. Oktober 1943] als Diplomkaufmann tätig war. Bei Ausbruch des Krieges übersiedelten meine Eltern nach Ostdeutschland, 1943 starb mein Vater. 1945 flohen wir [...] Wir hatten seit 1952 auch einen Wohnsitz in Klaus an der Pyhrnbahn, 1962¹⁸ übersiedelten wir von dort in die Nachbargemeinde Micheldorf.“

Die Urne von „Willo“, wie ihn seine Freunde nennen durften (bitte beim Familiennamen Sydow das „w“ nicht als Konsonanten, höchstens als gehauchten Halbvokal sprechen!), ruht im Familiengrab am kleinen Friedhof der Bergkirche Klaus.

Bernhard Hebert

14 Erhebungen für Unterschutzstellungen 25 %, Vornahme von Rettungsgrabungen mit Dokumentation 10 %, Erhebungen für Raumordnung und Flächenwidmung 25 %, Zentralkartei 5 %, Sammlung von Grabungsplänen 10 %, Überwachung der Ausgrabungen 15 %, Publikationstätigkeiten 10 % (auf eine Vorlage von Gertrud Moßler, Leiterin der Abteilung für Bodendenkmalpflege, zurückgehend).

15 30 % Denkmalschutz (Ausgrabungen und Bergungen, Erhebungen für Unterschutzstellungen, Verhandlungen mit Dienststellen des Bundes und der Länder), 30 % Denkmalpflege (Erarbeitung von wissenschaftlichen Grundlagen für Restaurierung und Konservierung, Beratung von Regionalmuseen), 40 % Dokumentation (Dokumentation und Publikation von eigenen Grabungen und Funden; Fundstellenkartei).

16 Max von Sydow (10.04.1929–08.03.2020).

17 Björn Gustaf von Sydow (geb. 26.11.1945).

18 Seit 1962 besaß Sydow die österreichische Staatsbürgerschaft, davor die deutsche. Bewerbungsbogen im Personalakt.